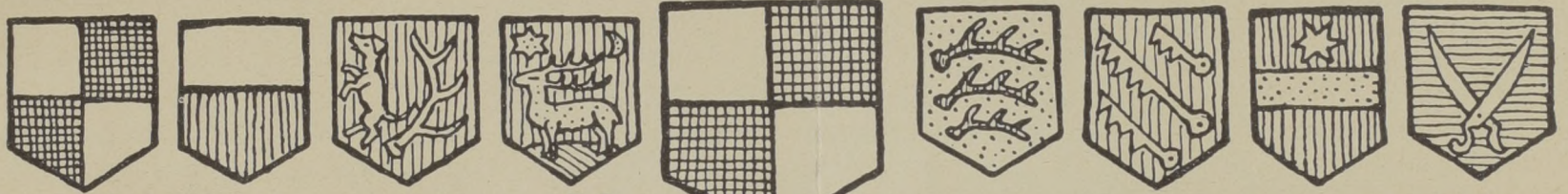


ZOLLERHEIMAT



BLÄTTER ZUR FÖRDERUNG DER HOHEN- ZOLLERISCHEN HEIMAT- UND VOLKSKUNDE

NUMMER 2

Hechingen, 15. Februar 1936

5. JAHRGANG

Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte einiger hohenzollerischer Gemeinden

Von Dr. Franz Haug = Rottenburg

IV

Hausen am Andelsbach.

Dazu gehören noch Mottschief mit 3, Ettisweiler mit 4 Höfen. Die Vertreter waren der Schultheiß Jacob Würstlin und der Dorfspfleger Wilhelm Fric. Nach ihren und des Kanzlers Angaben waren vorhanden 44 Steuerpflichtige in 46 Behausungen, dazu noch 10 ungebraute Hofstätten. Es waren vorhanden je ein Wirt, Müller, Schmied, Wagner, Schuhmacher, Beck, je zwei Weber, Schneider, 13 ganze, 7 halbe Bauern, 10 Zweiröfler, der Rest, zusammen mit den Handwerkern 14, sind Tagwerker.

Sie haben 24 Pflüge, könnten aber mit 19 auch zu Streich kommen, jeden mit 5—6 Stück Zugvieh zu bespannen.

Die Höfe haben verschiedene Besitzer:

Hans Jerg Rüenler hat einen Spital-Pfullendorfschen Erblehenhof mit 36 J,

Johann Seeger einen vom Heiligen in Hausen mit 27 J,

Adam Luz einen halben Erblehenhof von der Fr. Oberst Hafnerin in Pfullendorf mit 18 J,

Joh. Dettenmayer einen halben Salmansweiler Erblehenhof mit 9 J,

Josef Arnold einen halben Spital-Pfullendorfschen Erblehenhof mit 9 J,

Martin Seeger ein Erblehenhöfle vom Heiligen in Hausen mit 12 J,

Simon Fric einen von der Priesterschaft in Pfullendorf mit 23 J,

Hans Luz, Enderles Sohn ebenso mit 14 J.

Der Rest sind Schupflehen, von denen der größte Hof 33, ein mittlerer 18 und die geringsten 9—12 J umfassen, insgesamt 150 J Eigen-, 162 J Erblehen- und 464 J Schupflehenfeld oder leibfälliges. Mittlerer Ertrag des Durchschnittsjahrs ist 50 Garben; 100 ergeben aber bloß 3—3½ Malter Beesen Pfullendorfer Meß, von dem 16 Viertel gleich 19 Sigmaringer Vierteln sind. 6 M Hanfgarten und Bainten, 150 M Einmähder, Erb- und Schupflehen und 22 außerhalb der Markung, die sie andern Orts versteuern müssen.

Der Zehnte gehört dem Fürsten in Sigmaringen und dem Baron Troyer in Junsbruck je hälftig und ertrage im Durchschnitt 60 Mtr.

Ein ganzer Schupflehenhof gibt bis zu 150 fl Ehrschak, die mittleren bis 100, teils aber auch bloß 50 und 60 fl, je nach Gutdücken der Herrschaft. Aus den Eigenäckern hat die J 2 Viertel, die Erblehengüter an Frucht aller Art 39 Mtr, die Schupflehengüter 33½ Mtr zu entrichten. Alle Güter in Hau-

sen geben 21 B Roggen und ebensoviel Haber, die Mottschiefer Höfe dem Spital Pfullendorf 24 Mtr insgesamt, in Ettisweiler haben sie die 4. Garbe und je 3 Mtr Roggen und Haber, nach Salem gibt die Gemeinde Hausen an Frohn, Steuer und Heugeld, Weingeld und Seefahrt 312 fl 50 cr.

Die Güterpreise sind je nachdem 10—30 fl, die Erblehengüter zwischen 80 und 500 fl.

Für die Ehe zahlt man Steuer 12 cr, eine eigene J 3, ein unbewohntes Haus 8, eine erblehenbare J 2½, eine schupflehenbare 2 cr, eine M Wiesen ½ cr. Ein Pferd, Kuh, Stier und was 3jährig, je 2, darunter ½ cr. Dann erträgt eine einfache Steuer 40 fl.

Ein ganzer Bauer hat 12, ein halber 6, ein Söldner 2—3, von den Tagelöhnern viele gar kein Vieh; Gesamtzahl 106 Pferde und Zugtiere, 80 Milchkuhe.

Schuldenhöhe der Gemeinde 1600, der Privaten 3800 fl, laufende insgesamt 6980 fl, an aufgelaufener Fruchtgült 465 Mtr. Holz aus dem Gemeindewald Weithart nach Notdurst, aber schlechter Weidgang dort, wo 13 Gemeinden weiden.

Rulfingen

und die 3 Höfe in Zielfingen entsenden als Vertreter ihren Schultheißen Sebastian Ehrmann und den Unteramman Georg Schluedi. Die Gemeinde zählt 32 Steuerpflichtige mit 34 Häusern und 5 leeren Hofstätten. Es hat je einen Wirt, Zimmermann, Schmied und Wagner, 6 ganze, 4 halbe Bauern und 3 Sölden, dazu 15 Tagelöhner. Die 13 Pflüge benötigen je 5—6 Pferde. Es sind lauter Lehen des Stifts Lindau, teils Erblehen, die verkäuflich sind, zum Teil Hublehen, die als Ganzes und bloß mit Genehmigung verkäuflich seien. Von den 6 Höfen hat einer 46 J, die halben 20, die Gütler 12 und weniger, die Tagelöhner 1—4 J, manche gar nichts, insgesamt 100 J Freilehen, 400 Hublehen, 124 die Zielfinger Höfe. Durchschnittsertrag 50 Garben, von denen 100 4 Mtr Menger Meß ergeben. Vorhanden sind weiter 5 M Baum- und Obstgärten, 150 M Einmähder, 42 M bei Zielfingen, dabei 4 M zweimähdig. Der Zehnte gehört dem Stift Buchau zu 3, der Pfarrei Buchau zu 1 Viertel, der Ertrag schwankt zwischen 60 und 70 Mtr Menger Meß. Die 6 Lindauer Höfe geben an Fall bloß 12 cr, aber dafür den Ackerlehen- oder Bestandsherrn 50—60 fl Ehrschak, die andern bei jeder Veränderung 12 cr Auf- und Abfahrt, die Lindauer Höfe geben die 4. Garb, die übrigen an Lindau 23 Mtr Kernen und 10 Mtr Roggen Lindauer Meß (10 Sigmaringer Bier-

tel ergeben 11 Lindauer). Die Höfe reichen ferner an Heuzins 36 fl, die andern 10 fl Gülten nach Lindau. An Sigmaringen wird abgeführt 13 Mtr 10 B. Beesen, 10 Mtr Haber Sigmaringer Maß, an Frohngeld rd 70 fl. Jede Mähne muß außerdem dem sigmaringischen Zoller 8 Tage frohnen, und jede Ehe 2 Tage mähen und ebensolange schneiden.

Ein J Freilehen gilt von 14 bis 30 fl. Ein Freilehen sei mit seinen 21 J und rd 4½ M Wiesen um 450 fl erkaufte worden.

An Steuern hat die Ehe 15 cr, eine freilehenbare oder hublehenbare J zahlt 4 cr 6 hlr. Ueber zweijähriges Vieh 2½; die Zielfinger tragen an 100 fl 13 fl 32 cr. Eine einfache Steuer ergibt auf diese Weise 100 fl.

Von den 6 Höfen hat jeder rd 12 St. Vieh, die andern 7—8

oder bloß 1—4, alles in allem 80 St. Pferde und Zugvieh, 65 St. Milchvieh und 18—19 St. Einstellvieh.

Die Gemeindeschulden belaufen sich auf 2100, und 3000 fl aufgelaufene Zinsen, die der Privaten auf 6000, verfallene Zinsen und andere laufende Schulden 8980 fl. An den Fürsten haben sie noch 300 fl unverzinsliches Schuld.

Brennholz liefern die Gemeindewälder, aber wenig zum verkaufen; die Weide ist mittelmäßig und liegt im Menger Ried oder im Weithart.

Angeführt ist die Notiz, daß die Wilhelmiten in Mengen dort rd 70—80 J Eichwald haben, der früher zum Widdum gehörte, und den sie nicht versteuern wollen.

Die Auswandererbewegung in Hohenzollern

von 1743—1872

Von Joseph Schäfer = Levertzweiler

II

Die Auswandererforschung

In Württemberg ist seit Jahren ein Stab von Fachleuten, hauptamtliche und erfahrene Forscher, am Werk, die unsere Schwaben draußen aufgespürt haben und sie nun wieder in Verbindung mit der Stammheimat bringen. Die Männer des DMA und das DMJ haben wirklich schon ein riesiges Stück Arbeit hinter sich. In Baden ist Hienerwadel führend. In der Eifel ist die Amerika-Auswanderung im 19. Jahrhundert bereits gründlich erforscht. Dort arbeitet das Institut für Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn mit einer amerikanischen Forschungsgesellschaft zusammen. Seit Jahren werden die in Privathand befindlichen Quellen, nämlich die Auswandererbriefe, gesammelt, und es ist gelungen, nicht allein die Auswandererbewegung, sondern, was ebenso wichtig ist, auch die Siedlungsgeschichte bzw. die Entwicklungsgeschichte der Eiseler Stammesbrüder in den Nordamerikanischen Staaten systematisch zu erforschen. In den Heimatgemeinden haben sich Mitarbeiter gefunden, die die von der Forschungsstelle herausgegebenen Fragebogen bearbeiten und alles, was im Dorfe noch über Auswanderer und Auswanderung bekannt ist, sammeln und der Forschungsstelle zuleiten. Von hier aus arbeitet dann die deutsche mit der ausländischen

Forschung Hand in Hand. Es besteht daher die Möglichkeit, die Auswanderung allseitig und in die Tiefe gehend zu erfassen. Ähnliche Wege gehen die württembergischen und badischen Forscher zusammen mit denjenigen von Ungarn bzw. den deutschen Siedlungsgebieten im Südosten.

Man könnte nun einwenden: Warum noch die Aufteilung in Landschaften, warum die Aufspaltung der Deutschtumsforschung in Heimatgebiete — und dies gar für unser kleines Hohenzollern? Das sind jedoch nur praktische Fragen, die der Wissenschaftliche Beirat des DMJ schon im Jahre 1932 beantwortet hat, wenn er für die Bearbeitung und die Darstellung einer „Geschichte des Deutschtums in aller Welt“ die Einzeluntersuchung der Auswanderungsgeschichte örtlich begrenzter Gebiete voraussetzt. Wenn früher einmal die Vermutung ausgesprochen wurde, daß es in Hohenzollern wohl kein Dorf gibt, das nicht irgend wann einmal Auswanderer nach Osten oder Westen abgegeben hat, so habe ich das nunmehr bestätigt gefunden.

Die folgenden Zahlen von 1743—1872 enthalten nur die Auswanderer, die mit obrigkeitlicher Erlaubnis auswanderten.

In den Jahren von 1743—1872 sind aus unseren Dörfern und Städtchen ausgewandert:

Dorf — Stadt	Gesamtzahl der im obigen Zeitabschnitt bisher festgestellten Auswanderer				
Kreis Sigmaringen:		Hippetsweiler	11	Steinhilben	17
Ablach	4	Hiklofen	11	Storzingen	13
Achberg-Esseratsweiler	5	Hochberg	6	Straßberg	12
Achberg-Siberatsweiler	4	Hornstein	7	Selgetsweiler	1
Regnitz	7	Igelswies	2	Schernegg	1
Bärenthal	18	Inneringen	18	Tafertsweiler	15
Benzingen	66	Jungnau	5	Gunzenhausen	3
Beuron	5	Kaiseringen	2	Bachhaupten	1
Billafingen	3	Kalkreute	1	Trochtelfingen	138
Bingen	30	Kalkofen	2	Unterschmeien	2
Bittelschieß	3	Kappel	1	Beringendorf	24
Deutwang	2	Kettenacker	1	Beringenstadt	14
Dietershöfen	1	Krauchenwies	8	Bilsingen	16
Einhart	4	Laiß	9	Walbertsweiler	4
Engelswies	2	Langenenslingen	20	Wald	5
Ettisweiler	2	Levertzweiler	2	Zoznegg	1
Feldhausen	14	Liggersdorf	3		
Frohnstetten	26	Magenbuch	1	Kreis Hechingen:	
Gammertingen	19	Lausheim	1	Bedtoldsweiler	7
Habsthal	1	Minderdorf	6	Betra	55
Harthausen a. d. Sch.	45	Neufra	73	Beuren	1
Harthausen b. Feldh.	2	Freudenweiler	5	Bietenhausen	26
Hausen a. A.	6	Oberschmeien	5	Bisingen	23
Hermentingen	21	Ostrach	26	Bittelbronn	30
Hettingen	19	Otterswang	2	Boll	19
Gaisweiler		Rengetsweiler	2	Burladingen	137
und Riedetsweiler	2	Rosna	2	Dettensee	53
		Ruhestetten	2	Dettingen	139
		Rothenlachen	3	Dettlingen	25
		Ringgenbach	1	Dießen	34
		Rulfingen	15	Heidenhof	4
		Sigmaringen	85	Empfingen	63
		Sigmaringendorf	8	Fischingen	17
		Laucherthal	1		
				Gaufelfingen	10
				Glatt	52
				Grosselfingen	56
				Gruol	65
				Haigerloch	67
				Hart	15
				Hausen i. R.	19
				Hechingen	115
				Heiligenzimmern	7
				Höfendorf	11
				Hörschwag	7
				Imnau	53
				Jungingen	25
				Killer	4
				Melchingen	28
				Owingen	28
				Rangendingen	11
				Ringingen	82
				Salmendingen	45
				Schlatt	19
				Sickingen	13
				Starzeln	9
				Stein	9
				Steinhofen	12
				Stetten b. Haig.	30
				Stetten b. Hech.	3
				Stetten u. Holst.	14
				Thauheim	22
				Trillfingen	92
				Weildorf	32
				Weilheim	17
				Wessingen	11
				Wilfingen	25
				Zimmern b. Hech.	11

Wenn es in der Bekanntmachung der Regierung heißt: „... ausgewandert mit Familie ist jeweils nur 1 Kind gerechnet; wenige Familien werden aber nur mit einem Kinde ausgewandert sein, so daß bei der Nachprüfung der Standesbücher sich die Gesamtzahl der Auswanderer noch wesentlich erhöhen wird.

Das sind also rund 2500 Hohenzollern, die in den Jahren 1743 bis 1872 ausgewandert sind. In diese Zahl sind noch nicht eingerechnet die 202 Trochtelfinger der ungarischen Gemeinde Kirva (1785). Nicht eingerechnet sind die Auswanderer des ehemaligen Fürstentums Hohenzollern-Hechingen bis zur Vereinigung 1848. Endlich sind noch nicht festgestellt die gewiß auch nicht geringe Zahl derjenigen, die ohne Erlaubnis über die Grenze gezogen sind. (Nach oberflächlicher Feststellung über 5000.)

Was ist aus unseren Landsleuten in der Welt draußen geworden? Es ist herzlich wenig, was die Heimat heute noch darüber weiß. Ich habe über 100 Auswanderer in 5 Gemeinden Erhebungen darüber angestellt. 98 v. H. sind bei den Angehörigen der Heimat auch in der Erinnerung „verschollen“; nur in 2 Fällen wußten alte Dorfgenossen über einen Auswanderer (vor 1870) zu berichten.

Wohl haben viele das Schicksal der Auslandsdeutschen geteilt; sie sind im Völkerebrei untergegangen, ihre Familien sind ausgestorben oder führen ein bescheidenes Existenzdasein in der Fremde. Viele aber haben es in der Welt auch zu Reichtum und Ansehen gebracht, ihre Kinder sind Großfarmer und Fabrikherren, hohe Beamte und geistliche Würdenträger geworden. (Von einer Weildorfer Familie Huber wanderten 1842 bzw. 1844 mit noch 8 Weildorfern 5 Geschwister aus: Johann, Agathe, Philipp, Damas und Joseph Huber. Ein Sohn des Philipp H., William Huber, war Erfinder und besaß mehr wie 100 Fabrikniederlassungen. Dessen Schwiegersohn, Jon Schrötter, ist jetzt Präsident der Fabriken. Aus einer Trillfinger Familie sind Geistliche, Rechtsanwälte und angesehene Staatsbeamte hervorgegangen.)

Um nun auch in Hohenzollern zu einer systematischen Untersuchung aller Fragen über Auswanderungen zu kommen, ist beabsichtigt, im Rahmen des Vereins für Geschichte und Landeskunde eine

„Hohenzollerische Auswanderer-Forschungsstelle“

zu gründen. Diese würde entsprechend dem Vorgehen ähnlicher Stellen anderer Landschaften Fragebogen an die Heimatgemeinden der Auswanderer hinausgeben. Sie würde insbesondere mit dem BDA, dem DAJ und mit der Forschungsstelle und den Kreisreferenten für Familienkunde wie auch mit den Familienforschern in Hohenzollern zusammenarbeiten. Eine enge Zusammenarbeit müßte vor allen Dingen aber auch hergestellt werden mit der hohenzollerischen Lehrerschaft und dem NS-Lehrerbund beider Kreise; denn wie für die Arbeiten am Volkskundeatlas, an der Flurnamensammlung, an der heimatgeschichtlichen Landeskunde überhaupt die Mitarbeit der hohenzollerischen Lehrerschaft zur Selbstverständlichkeit geworden ist, müßte auch in der Auswandererforschung unsere Lehrerschaft am meisten vertreten sein. (Auch in der Eifeler Forschung, in den Bezirken Trier, Merzig, Simmern, Zell, an der Mosel und am Rhein sind unsere Berufskameraden fast die ausschließlichen Träger der Auswandererforschung.) Und wenn der Auslandsdeutsche auch an unsere Heimat herantritt mit der Forderung, über die Herkunft seiner Vorfahren und über die geschichtlichen Zusammenhänge seiner Volksgruppe mit dem gesamten deutschen Volkstum unterrichtet zu werden, wird auch die hohenzollerische Erzieherchaft ihre Mitarbeit nicht versagen im Bewußtsein, damit eine große, hochwichtige, völkische Aufgabe zu erfüllen.

Mitteilungen

Hohenzollerische Auswanderer-Forschungsstelle. Zur Förderung unserer Kenntnis der hohenzollerischen Auswanderer-

bewegung, eines besonders wichtigen Teiles unserer Bevölkerungsgeschichte, hat der Verein für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns obige Stelle geschaffen. Ihre Leitung hat der auf diesem Gebiete dankenswerter Weise schon seit Jahren tätige Herr Hauptlehrer Schäfer in Levertswailer übernommen. Geplant ist vor allem die Erfassung sämtlicher Auswanderer in einer Kartei nach Herkunft, Lebensumständen, Gründen für die Auswanderung u. s. w. Besonders wichtig wären uns auch Auswandererbriefe, alte wie neue, die sich ja in dem hierbleibenden Familienteil oft lange erhalten haben und über die Verhältnisse in der neuen Heimat wichtige Auskunft geben. Für ihre leihweise Ueberlassung zwecks Einsichtnahme wären wir unter Zusage jeder Diskretion sehr dankbar! Zwecks Ermöglichung direkter Fühlungnahme mit den Ausgewanderten erbitten wir auch die Mitteilung ihrer oder ihrer Nachkommen Adressen. Herr Sch. wird in nächster Zeit Fragebogen an alle hohenzollerischen Gemeinden hinausgehen lassen, um deren genaue Beantwortung wir jetzt schon bitten möchten. Wir hoffen dabei vor allem auf die Mitwirkung unserer Orts- geschichts- und Familienforscher, der Herrn Geistlichen und besonders auch der hohenz. Lehrerschaft, die sich bereits bei den Volkskunde-Atlas-Erhebungen, der hohenzollerischen Dialekt-Aufnahme, den Ortschroniken-Nachforschungen als besonders eifrigen und selbstlosen Helfer und Förderer unserer Heimatforschung bewährt hat. Darüber hinaus aber bitten wir jeden, der hohenzollerische Auswanderer kennt und solche in seiner Familie hat, diese Herrn Schäfer mitteilen zu wollen. Er trägt damit auch dazu bei, die Bande zwischen den Ausgewanderten und uns auf's Neue zu knüpfen, ihn dem Gedenken der Heimat zu erhalten und diese ihn nicht vergessen zu lassen!

Dr. Senn.

Von dem Kinderreichtum deutscher Einwanderer in Brasilien berichtet wieder „Der Familienfreund“, Kalender des Volksvereins für die deutschen Katholiken in Rio Grande do Sul, der seit Jahren familientkundliche Aufsätze bringt. Von 15 Familien, die nach der Zeit geordnet sind, die zwischen der Verheiratung und der Familienzählung verflossen ist, wird jene des Michael Junges besonders und eingehend behandelt. Im Jahre 1828 wanderte Junges aus Diezbach bei Saarlautern aus und wurde erst im März des folgenden Jahres auf einem der ersten Kolonielose der Linha Hortencio angesiedelt. Während die Stammeltern nur 6 Kinder hatten, kommen bei den Nachfahren im Durchschnitt mehr wie 10 Kinder auf eine Familie. Fünf Nachkommen blieben ledig und eine Familie war kinderlos. Im Verlaufe von 127 Jahren werden 5400 Nachkommen gezählt, wovon mehr als 4600 heute noch am Leben sind.

M. Sch.

Besprechungen

Die Auswanderung der Württemberger nach Westpreußen und dem Nezegau 1776—1786. Von Dr. Max Miller. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart.

Mit dem Band beginnt die Württembergische Archivverwaltung eine neue Reihe von Veröffentlichungen, die „den so dringenden wie erfreulichen Bedürfnissen der Zeit“ entgegenkommen soll. Man darf diesen verheißungsvollen Anfang der Reihe freudig begrüßen. Die auf 103 Seiten gegebene Darstellung der Ursachen, des Verlaufs und des Abschlusses dieses Sonderfalls der Auswanderung gibt nicht nur klaren Aufschluß über die damaligen Verhältnisse, sondern bildet einen wertvollen Beitrag für Auswanderungsfragen überhaupt. Bei der Begrenzung der Behandlung auf altwürttembergische Gebiete, ist Hohenzollern direkt nicht berührt, die ausführlichen Auswanderungslisten dürften aber für unsere Familienforscher manche Anregung enthalten. Es wird auf Grund dieser Veröffentlichung eine dankbare und nicht schwierige Aufgabe sein, zu überprüfen, ob auch hohenzollerische Familien von der Bewegung mit ergriffen worden sind, was bei der engen Nachbarschaft mit verschiedenen Hauptauswanderungsgebieten wie den damaligen Aemtern Balingen, Rosenfeld, Sulz wohl anzunehmen ist.

Baur.

Hof Spechzenhart ob Beuren, 1589

Am 1. Februar des Jahres 1589 wurde der Hof Spechzenhart in der Grafschaft Zollern gelegen, und zur Hälfte Junker Adam von Ow, zur andern Hälfte dem Barfüßerkloster zu Reutlingen zinsbar, mit allen Zinsen, Gülten, Gefällen und Einkommen, die der genannte Junker und jetzt der Spital von Reutlingen einnimmt, erneuert und beschrieben. Dabei waren der Vogt zu Beuren Hans Dallmüller, Hans Rez der alte Mayer, Michael Landolt von Belsen der jetzige Mayer und Besitzer, dann Jakob Glambser, Jung Hans Dallmüller und Hans Scheer, alle Geschworene des Gerichts zu Beuren.

Das Erblehen. Michel Landolt von Belsen, Hofmayer dieser Zeit, besitzt den Hof zu Spechzenhardt, nächst ob Beuren gelegen, mit Bott und Verbott nach Beuren gehörig, den vorher Hans Rez von Beuren und vor ihm laut Lagerbuchs Thomas Walz und Konrad Walz Gebrüder im Besitz gehabt und der Inhaber Erbgut ist. Daraus zinst er jährlich gen Hirtlingen auf Martini 3 Schilling 4 Heller (Hechinger Währung. Darunter sind 20 Pfennig mit dritthalb (= 2½) Pfund Heller Tübinger Währung ablöslich). Ferner 3 Malter 14 Viertel Beesen und 2 Malter 2 Viertel Haber in Hechinger Maß (1 Mt. = 16 Btl. = 366,94 Liter).

Ferner sind jährlich auf Gallentag nach Reutlingen in den Spital zu liefern (vorher ans Barfüßerkloster): 20 Simri Beesen und 12 Simri Haber in Reutlinger Maß (1 Simri = 21,68 Liter).

In den Hof gehören: Haus, Scheuer, Hofraite und ein Krautgärtle aneinander an der Straß im Brüel, und an des Benzen Wasen der zum Hof gehört, ferner an dem Baumgärtle des Jakob Glambser, sonst zu allen Seiten an des Mayers eigene Wiesen stoßend.

a) Acker: 1) Im Zelg Wettinfeld: 2 Jauchert uf Brucksteg am Mössinger Gemeindewald. Dritthalb (= 2½!) Jauchert

hinterm Holz am eigenen Hofwald und am Beurener Gemeindewald „Neckelins Kreydt“, unten auf die Dobelsteig stoßend. 2 Jauchert vor Mattach, 12 J. aneinander im Wetinfeld genannt der Landacker zwischen Gemeindewald und dem Weg dem Brucksteg und Dobell zu.

2) Zelg in der Hürtt auf der Höhe genannt: 13 J. aneinander an der langen Gafß, oben an den Brüel stoßend. 1 J. im Brüel genannt der dürre Brüel.

3) Esch zwischen den Weilern: 1½ J. auf der Höhe an der Herdtgasse, 2 J. ebenda, 7 J. in Schoppenhalden, 3 J. am Schottenacker stoßen unten auf den Gemeindewald Hertlin. 4 J. im Rauzen, sind nicht mehr zu finden und liegen im Viehtrieb.

b) Wiesen: 1 Mannsmahd auf Wettinfeld, 6 Mm. im Lauch an der langen Gafß und am Heckenwardter Wald ob der Steinhalde, 3 Mm. im Blanken an der Sundtengafß, 4 Mm. im Brüel an der Hirtgasse undter Schmuckwinkel. 7 Mm. in der Mark am Mössinger Wald, 3 Mm. am Wasen an der langen Gafß und der Lauchwiese.

c) Wald: 5 Jauchert ungefähr, das Gerstenwäldle genannt, hinterm Holz an den Wäldern der Burger von Mössingen, spizen sich oben auf dem hinteren Ecklin auf Mössinger und Beurener Markung zu.

Ferner 12 Jauchert Holz und Wald auf dem Mittelbühl, und 14 Jauchert Holz und Egerten im Kognach gelegen am Mössinger Gemeindewald und oben an die lange Gafß stoßend.

An Namen kommen außer den schon genannten noch vor: Peter Ganz, Hans Sickingen, Hans und Konrad Schetterlin, Bastian Saiger (Singer?), Jerg Glambser, Joachim Kog, Joachim Fezer, Burkart Bollmer und Jakob Zeiffer.

Bemerkt sei noch, daß eine Hechinger Jauchert 33,68 Ar und eine Mannsmahd daselbst = 1½ Jauchert = 50,524 Ar groß war.

Jarus.

Kleine Mitteilungen

Meister Leonhard Rosenlecher von Rottweil goß 1651 für Kloster Bernstein ein 60 Pfund schweres Glöckchen, das 1727 zersprang und nach Reutlingen verkauft wurde, das Pfund zu 12 Kreuzer. Die neue Glocke mit 72 Pfund wurde in Biberach von Meister Johann Jörg gegossen und kostete 21 Gulden 42 Kreuzer. Im Jahre 1734 malte die Stationen in der neuen Kirche zu Bernstein Thomas Glöckher von Rottweil. M. Sch.

*

Im Jahre 1678 zahlt der Heilige von Heiligenzimmern an Kloster Bernstein für 200 Ziegelplatten 1 fl 4 Kreuzer und 1680 für 150 Stück 45 Kreuzer. 1681 erhält Kaspar Scherzinger für 600 Schindeln 12 Kreuzer; 50 Lattennägel für die Kirchentore kosten 10 Kreuzer. Im Jahre 1700 kostet das Reinigen der Kirchenuhr 45 Kreuzer, der Trunk für den Uhrmacher 16 Kreuzer. Nach der Rechnung 1678/1679 wurden 10 Pfund Wachs benötigt, die 6 fl 40 Kreuzer kosten, das Pfund also 40 Kreuzer, während der Mesner für das Anfertigen der Kerzen 26 Kreuzer erhält! M. Sch.

Zur Vogelkunde. Seit anfangs September beobachten wir in unserem Obst- und Gemüsegarten, der von einem mit Gebüsch und Kottannen bestandenen Bachufer begrenzt wird, ein halbes Duzend Vögel, die ob ihrer Größe und Färbung auffallen. Die einen, offenbar die Weibchen, tragen ein graugrünes Gefieder, während die Männchen über Kopf und Rücken in Rot aller Schattierungen schimmern. Obwohl die Tierchen mit ihrem großen Kopfe, der mit einem dicken stark ge-

bogenen Schnabel, ähnlich dem der Papageien, ausgezeichnet ist, und mit ihrem kurzen Schwanz plump erscheinen, sind sie doch lebhaft und gewandt. Mit großer Geschicklichkeit verstehen sie es, die Körner aus den zu Boden hängenden Sonnenblumen zu picken, wobei sie mühelos kopfunter hängen. Da die Spizen der beiden Kiefer übereinander schlagen, handelt es sich zweifellos um die Familie der Kreuzschnäbel und zwar wahrscheinlich um den Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostris*). Ohne bestimmte oder feste Heimat, lassen sich diese ansprechenden Vögel bald hier, bald dort nieder, um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Noch merkwürdiger ist es, daß sie ebenso gut im Herbst oder Winter brüten, wie im Sommer, und damit eine einmalige Ausnahme in unserer Vogelwelt bilden. Da es nach Brehm, der sie wegen ihres unstillen Lebens als Zigeuner bezeichnet, nicht einmal sicher ist, ob sie sich immer in Deutschland aufhalten, und da sie den Tannenwald, von dessen Sämereien sie leben, nur selten verlassen, wäre es interessant, zu hören, wo und wann diese Vögel in der näheren und weiteren Umgebung sonst noch beobachtet wurden? Im November 1935 — M. Sch.

Anfragen

Im Jahre 1833 vertrieb Joh. Streble in Hechingen eine Schrift: „Noth- und Hilfsbüchlein für deutsche Auswanderer nach Amerika vor, auf und nach der Reise zu gebrauchen, nebst einigen Briefen aus Amerika“.

Wer kann mir dieses Büchlein vermitteln?

Hauptlehrer Schäfer, Levertzweiler.

Herausgegeben mit Unterstützung des Vereins für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns.
Verlag und Druck Holzinger & Co., Hechingen, Schloßplatz 6, Erscheinungsort Hechingen, monatlich eine Nummer.
Verantwortlich Walter Sauter, Hechingen. Nachdruck der Originalartikel verboten.

Preis im Jahr RM 2,50 zuzüglich 30 Rpf Versandkosten, zahlbar an Hohenzollerische Blätter, Postcheck 821 Amt Stuttgart.